

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN MEXIKO

011.0 - WY/ld

VERTRAULICH

=====

MEXIKO 6, D.F., 21. Oktober 1981

Hamburgo 66, 5° piso  
Telefon: 5 33 07 35  
Postadresse: Apartado 1027, Mexiko 1. D.F.  
Telegrammadresse: AMBASUISSE  
Telex: 017 - 74 396Herrn Staatssekretär  
Dr. Raymond Probst  
Bundeshaus / Westbau

3003 Bern

an						a/a
Datum						ala
Visa						
EDA						6. Nov. 1981
Ref.						a. 595. 31. Mex

Botschaftsbesetzung Mexiko, 19./20.10.1981

Herr Staatssekretär,

Nachstehende Ausführungen zur jüngsten Botschaftsbesetzung entstanden unter Zeitdruck und erheben deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit; dennoch hoffe ich, dass Sie einen besseren Einblick in den Ablauf der Geschehnisse und allenfalls zu ziehende Konsequenzen ergeben.

Die Botschaft wurde am Montag 19.10.1981 um zirka 11.00 Uhr Lokalzeit von 4 unbewaffneten jüngeren Personen - 2 Frauen und 2 Männern - "friedlich" besetzt. Die Besetzer verteilen sich auf zwei Gruppen:

- a) Josefina Martínez vom FRENTE NACIONAL DEMOCRATICO POPULAR
- b) Sara Leyva  
Rolando Martínez  
Manuel Romero vom COMITE NACIONAL INDEPENDIENTE PRO DEFENSA DE PRESOS PERSEGUIDOS, DESAPARECIDOS Y EXILIADOS POLITICOS

Rädelsführerin war Josefina Martínez, die bereits an der Botschaftsbesetzung im Jahre 1979 beteiligt war.

Es konnte verhindert werden, dass sich noch eine weitere Gruppe Zutritt zu den Botschaftsräumen verschaffen konnte: der diensttuende Polizist vor dem Botschaftsgebäude benachrichtigte seine Vorgesetzten, worauf Verstärkung eintraf, was diese Gruppe offensichtlich bewog, sich zurückzuziehen.

Ich wurde von Herrn Hilber um 12.00 Uhr im nahegelegenen Instituto Mexicano-Norteamericano de Relaciones Culturales, A.C., wo ich einen Sprachkurs besuchte, über das Vorgefallene informiert. Von dieser Anfangsphase\* waren meine Mitarbeiter Hilber und Fivat in ständigem Kontakt mit den Besetzern und suchten deren Absichten zu ergründen, wobei ihnen die guten Spanischkenntnisse sehr zustatten kamen. Ich hielt mich vorerst absichtlich zurück, um mir in aller Ruhe das weitere Vorgehen überlegen zu können; und um den Besetzern nicht den Eindruck zu geben, dass man ihrer

\*) bis zum Ende der Besetzung



Sache zuviel Bedeutung zumass. Wie bereits bei früheren Besetzungen wurde der Botschaft ein Schreiben übergeben, worin die Botschaft und die Schweizer Regierung um Verständnis gebeten und zur Kooperation aufgefordert werden, da sich die Gruppen zu dieser Aktion gezwungen sahen, um die Aufmerksamkeit auf die gröbliche Verletzung der Menschenrechte in Mexiko zu lenken. Als Bedingung für einen Abzug wurde geltend gemacht: das Innenministerium (Gobernación) soll Auskunft geben über

- a) Verbleib eines Juan Hernandez (Pachuca/Hidalgo),
- b) Aufenthalt von 2 Brüdern Paolino und Natalio Hernandez Cerecero, welche kurz nachdem sie in den Genuss einer Amnestie gekommen waren, wieder verschwunden seien,
- c) die Mörder eines in der Huasteca Hidalguense getöteten Campesinos, deren Namen bekanntgegeben werden sollen (nach Angaben der Besetzer handelt es sich um Militärpersonen).

Die Besetzer wurden unsererseits auf die der Regierung erwachsenden Schwierigkeiten bei der Erfüllung ihrer Forderungen aufmerksam gemacht und sie schienen zu begreifen, dass es gar nicht möglich ist, innert nützlicher Frist zum Beispiel seit Mai d.J. verschollene Leute (Fall b) ausfindig zu machen. Schliesslich einigte man sich darauf, dass die Botschaft bei der Gobernación vortrete, damit dort eine Delegation der Besetzerorganisationen unter Leitung des Dr. Felipe Martínez Soriano, Ehemann der Josefina Martínez und ehemaliger Rektor der Universität von Oaxaca, zu einer Aussprache empfangen wird.

Kurz darauf erschien F.M. Soriano mit einer folkloristisch anmutenden Manifestantengruppe von zirka 25 Personen vor der Botschaft, wo Spruchbänder aufgehängt wurden. Soriano wurde von uns ins Botschaftsinnere eingelassen, wobei man ihn bat, die Besetzer zu veranlassen, in den 4. Stock hinunterzusteigen, wo er mit seiner Frau Josefina Martínez hätte sprechen können. Martínez ging darauf nicht ein und erwartete auch nicht die Ankunft eines Vertreters der Gobernación (Lic. Solórzano, Subdirektor der Investigaciones politicas y sociales) ab, sondern er verzog sich zu einer anderen Gruppe von Besetzern, welche ins Grundstück der hiesigen UN- Vertretung im Stadtteil Polanco eingedrungen war. Solórzano hörte sich die Anliegen der Besetzer an, die ihm längst bekannt waren, und er versuchte sie von der Unmöglichkeit, sofort auf ihre Forderungen einzutreten, zu überzeugen. Dies war für mich der Zeitpunkt, erstmals mit den Besetzern in Kontakt zu treten und ihnen zu verstehen gegeben, dass ihr Vorgehen illegal ist, indem sie die Botschaft mit der Besetzung als publizitätswirksames Vehikel missbrauchen, um auf rein innermexikanische Zustände aufmerksam zu machen, zu denen wir uns nicht zu äussern haben. Ich unterstrich, dass unsere Geduld gewisse Grenzen kennt. Um den Besetzern zu spüren zu geben, dass wir ihr Handeln niemals billigen können, ordnete ich an, dass ihnen unsererseits keine Nahrung oder Tranksame (Ausnahme: Wasser) verabreicht und dass trotz eintretender Nachtkühle keine Wolldecken etc. abgegeben werden.

Als um 16.00 Uhr feststand, dass sich die Besetzer nicht zum Verlassen der Botschaft bewegen liessen und auch nicht bereit waren, in den 4. Stock herunterzusteigen, wo der Betrieb weniger gestört worden wäre, war für mich der Zeitpunkt gekommen, das hiesige Protokoll über das Vorgefallene zu informieren. Hierauf

versuchte ich auch Herrn Glesti telefonisch zu erreichen; dabei war keineswegs beabsichtigt, dessen Ferienfreuden zu vergällen. Ich entschloss mich für diesen Anruf vielmehr deshalb, weil unter der uns bekannten Pickettnummer 031/32 04 05 nur kurzangebunden geantwortet wurde, wir hätten eine falsche Nummer gewählt. Eine diesbezügliche Abklärung wäre vielleicht von Nutzen.

Vom Protokoll avisiert, nahm dann der der Vertretung von früheren Botschaftsbesetzungen her bekannte Botschafter Raúl Valdes Aguilar, Generaldirektor für bilaterale Beziehungen im MAE, mit mir telefonisch Kontakt auf. Es war unschwer zu erkennen, dass der Zwischenfall zum Zeitpunkt des Beginns des offiziellen Staatsbesuchs des Präsidenten Mitterrand und drei Tage vor Eröffnung des Cancún-Gipfels dem Aussenministerium höchst ungelegen kam. Nur so erklärt sich Insistenz, mit welcher Valdes Polizeieinsatz zur raschen Erledigung des Falles anbot. Im Bestreben um eine möglichst reibungslose Abwicklung des Ganzen ohne viel Aufhebens war Valdes - auf unsere Anfrage hin - auch bereit, die Polizei bei einem allfälligen freiwilligen Abzug der Besetzer auf Distanz zu halten. Wiederholt wurde denn auch unsererseits den Besetzern der Vorschlag gemacht, sie in Botschaftswagen irgendwohin unerkannt wegzuführen. Es wurde uns jedoch klipp und klar geantwortet, dass darauf nicht eingegangen werden könne, weil für die Ziele der Bewegung eine gewaltsame Evakuierung profitabler sei.

Im Unterschied zur "Lehrerbesetzung" im Mai d.J., als die Leute anscheinend mit sich reden liessen, beharrten diese Eindringlinge auf ihrem Standpunkt, ähnlich wie im Jahre 1979; sie sind dialektisch geschult und mit ihrer Mischung von pazifistisch-marxistischen Einflüssen im politischen Spektrum Mexikos extrem links anzusiedeln.

Als feststand, dass sie auch nicht im geringsten von ihrer Meinung abzubringen waren, war für uns der Moment gekommen, von der Zentrale die Erlaubnis zum Polizeieinsatz einzuholen. Nach der von Ihnen erteilten Ermächtigung um 00.30 Uhr Lokalzeit informierte ich unverzüglich Botschafter Valdes, welcher diese Nachricht mit sichtbarer Erleichterung entgegennahm. Dass der Polizeieinsatz dann erst um 07.00 Uhr erfolgte, war nach Valdes auf Schwierigkeiten bei der Koordination des gleichzeitigen Polizeieinsatzes zur Räumung des UNO-Gebäudes zurückzuführen. Ich würde ausserdem meinen, dass die mexikanische Polizei in der zweiten Nachthälfte eine "Nacht- und Nebelaktion" vermeiden wollte.

Alles weitere über den Ausgang der Angelegenheit dürfte Ihnen aufgrund meiner raschen Mitteilung bekannt sein.

Ein bitterer Nachgeschmack blieb bei uns Direktbeteiligten zurück, die Tatsache nämlich, dass die Forderungen der Besetzer auf Missstände hinweisen, wie sie in Mexiko allem Anschein nach an der Tagesordnung sind. Doch das ist eine Geschichte für sich ...

\*\*\*\*\*

Ich glaube sagen zu können, dass sich die strikte Befolgung meiner Weisung des "no-comment" gegenüber der in- wie ausländischen Presse als Vorteil erwiesen hat: zum einen wurde keine zusätzliche Unruhe in den Botschaftsbetrieb gebracht; zum andern blieb der von den Besetzern wohl bezweckte Publizitätsrummel in engen Grenzen, was von den Mexikanischen Behörden mit einiger Genugtuung registriert worden sein dürfte (bis jetzt sind mir einzig die beiliegenden Zeitungsausschnitte zu Gesicht gekommen).

Haltung und Einsatzbereitschaft der Botschaftsangehörigen waren mustergültig. Ich musste teilweise sogar Druck ausüben, dass eine Ablösung zustandekam, damit bei einer allfällig längeren Dauer der Besetzung unsere Kräfte nicht vorzeitig nachlassen würden. Einzig der sonst sehr zuverlässigen Frau Kubli am Empfang gingen - irgendwie verständlich - die Nerven durch, als sie in Josefina Martinez eine der Rädelsführerinnen der Besetzung von 1979 wieder erkannte, allerdings zu spät, als dass sie sie noch am Betreten der Kanzlei hätte hindern können. Wutentbrannt zerriss Frau Kubli vor den Augen der Besetzer das Schreiben (Beilage), das die Gründe für die Botschaftsbesetzung enthielt. Ich sah es als im Interesse der Sache liegend, Frau Kubli nach Ende der normalen Arbeitszeit nach Hause zu entlassen; auch die übrigen Mitarbeiterinnen wurden bis gegen Abend gestaffelt nach Hause geschickt.

\* \* \*

Nach einem kurzen "brain-storming" drängen sich unseres Erachtens folgende zwei Massnahmen auf:

- ① Die Besetzer sollten bemerkt haben, dass wir uns nicht mehr ohne weiteres ungestraft vor ihren Karren spannen lassen. Dennoch sind weitere Aktionen nicht völlig auszuschliessen. Um in Zukunft noch schneller reagieren zu können, möchte ich Ihnen die Prüfung der Frage unterbreiten, ob das Departement uns nicht bereits zum voraus seine grundsätzliche Zustimmung zur raschen Avisierung der Polizei erteilen kann, sollten sich weiterhin Vorfälle dieser Art ereignen.
- Nein!
- ② Bei den gegenwärtigen baulichen Vorrichtungen am Eingang zur Kanzlei wird es nie möglich sein, dass die Telefonistin missliebige Elemente rechtzeitig am Betreten der Kanzlei hindern kann. Wie ich gestern von Herrn Botschafter Wermuth vernahm, hat die Zentrale nachträglich dem Vorschlag dieser Vertretung zugestimmt, die Eisengitter vor dem Büro des Missionschefs (7. Stock) in den 5. Stock zu versetzen, um Besuchern den Treppenauf- bzw. Abgang zum 6. bzw. 4. Stock zu verwehren.
- Noch günstiger wäre jedoch die Errichtung einer Art Schleuse aus kugelsicherem Glas, die vom Lift bis in den Empfangsraum hereinreicht (vergleiche beiliegende Skizze). Das würde der Person am Empfang die visuelle Kontrolle erleichtern, und unerwünschte Elemente könnten nach menschlichem Ermessen rechtzeitig am Betreten der Kanzlei gehindert werden. Bei geschäftlichen Verabredungen müssten die Beamten auf den übrigen Stockwerken durch spezielle

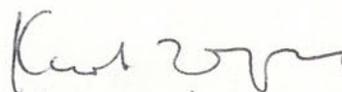
- 5 -

Türen rechts und links von der Schleuse in den Kanzleiraum eintreten und dort die Kunden in Empfang nehmen. Diese Art von Sicherheitssystem ist bei den Botschaften von Dänemark, Belgien, Schweden, Norwegen, Frankreich etc. vorhanden: jeweilige Besetzungen endeten in der "Schleuse".

Abschliessend möchte ich Ihnen und den andern involvierten Mitarbeitern an der Zentrale für das Vertrauen in unsere Lagebeurteilung sowie den moralischen Ruckhalt im Namen aller Botschaftsangehörigen meinen besten Dank aussprechen.

Ich versichere Sie, Herr Staatssekretär, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.:

  
(K. Wyss)

Beilagen: erwähnt